

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

3. Sonntag nach Trinitatis – 20.06.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lk 19, 10) - So lautet der Wochenspruch zum heutigen Sonntag. Suchen birgt in sich schon die Hoffnung des Findens. An diesem Sonntag werden wir nicht nur daran erinnert, dass wir Suchende sind, sondern auch, dass Gott sich immer wieder auf die Suche nach uns begibt, wenn wir uns verirren. Niemanden gibt Gott verloren. Welch eine Zusage!

Gebet

Allmächtiger Gott,
wir danken dir, dass wir auch heute dein Wort hören, deine Gemeinschaft erfahren dürfen.
Nicht immer gelingt uns das.
Nicht immer hören wir, wenn du uns rufst.
Nicht immer erkennen wir den Weg, den du uns zeigst.
Manchmal sind wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt, werden in Beschlag genommen von Plänen, Ängsten, Sehnsüchten.
Manchmal verlieren wir dich aus dem Blick im Tumult des Alltags und dem Gewirr der Stimmen.
Es tut gut, jetzt zur Ruhe zu kommen, alles abzulegen.
– *ein Moment der Stille* -
Gott, öffne Ohren und Herz für dein Wort. Amen.

Psalm 103

(Wochenpsalm 103,1-13 – Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Lobe den HERRN, meine Seele,
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Der all deine Schuld vergibt und alle deine Krankheiten heilt,
der dein Leben aus der Grube erlöst,

der dich krönt mit Gnade und Erbarmen,
der dich mit Gutem sättigt dein Leben lang.

Dem Adler gleich erneuert sich deine Jugend.

Taten der Gerechtigkeit vollbringt der HERR
und Recht für alle Unterdrückten.

Seine Wege hat er Mose kundgetan,
den Israeliten seine Taten.

Barmherzig und gnädig ist der HERR,
langmütig und reich an Güte.

Nicht für immer klagt er an,
und nicht ewig verharrt er im Zorn.

Nicht nach unseren Sünden handelt er an uns,
und er vergilt uns nicht nach unserer Schuld.

So hoch der Himmel über der Erde, so mächtig ist seine
Gnade über denen, die ihn fürchten.

So fern der Aufgang ist vom Untergang,
so fern lässt er unsere Verfehlungen von uns sein.

Wie ein Vater sich der Kinder erbarmt,
so erbarmt der HERR sich derer, die ihn fürchten.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 289,1-2 Nun lob, mein Seel, den Herren

1) Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2) Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

Lesung Lukas 15,1-10

1 Alle Zöllner und Sünder suchten seine Nähe, um ihm zuzuhören. 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten: Der nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

3 Er aber erzählte ihnen das folgende Gleichnis:

4 Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern 6 und geht nach Hause, ruft die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden. 7 Ich sage euch: So wird man sich auch im Himmel mehr freuen über einen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keiner Umkehr bedürfen.

8 Oder welche Frau, die zehn Drachmen besitzt und eine davon verloren hat, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus und sucht eifrig, bis sie sie findet? 9 Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme

gefunden, die ich verloren hatte. 10 So, sage ich euch, wird man sich freuen im Beisein der Engel Gottes über einen Sünder, der umkehrt.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 29:

Warum wird der Sohn Gottes Jesus, dass heißt »Heiland«, genannt?

Weil er uns heilt von unseren Sünden, und weil bei keinem anderen ein solches Heil zu suchen noch zu finden ist.

Glaubensbekenntnis

(Credo von Kappel 2008, nach einem Gedicht von Kurt Marti)

Ich vertraue Gott, der die Liebe ist, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus, Gottes menschengewordenes Wort, Messias der Bedrängten und Unterdrückten, der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde deswegen, ausgeliefert wie wir der Vernichtung, aber am dritten Tag auferstanden, um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis Gott alles in allem sein wird.

Ich vertraue auf den heiligen Geist, der in uns lebt, uns bewegt, einander zu vergeben, uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht, zu Schwestern und Brüdern derer, die dürsten nach der Gerechtigkeit. Und ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an den Frieden auf Erden, an die Rettung der Toten und an die Vollendung des Lebens über unser Erkennen hinaus.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Wat fott es, es fott

so sagt man im Rheinland. Was weg ist ist weg.

Klingt pragmatisch und irgendwie auch abgeklärt. Was soll's, kannste nix machen, warum noch einen Gedanken, oder Gefühl

daran verschwenden. Blick nach vorne. Weiter geht's im Leben. Manchmal brauche ich eine Prise von diesem rheinischen Pragmatismus. Denn manchmal mache ich mir zu viele Gedanken, werde von zu vielen Emotionen in Beschlag genommen, so dass es ich einfach nicht schaffe, verlorenes wirklich abzugeben. Manchmal ist das nicht gut, tut mir das nicht gut, dieses wehmütige Dranhängen bleiben.

Aber manchmal ist es eben auch anders.

Solche Lebensweisheiten wie „Wat fott es, es fott“ funktionieren niemals pauschal.

Alles hat seine Zeit – auch Gefühle, auch Sehnsüchte und, da bin ich mir sicher: auch das Suchen hat seine Zeit.

Manches sollte nicht zu früh verloren geben werden.

Manches muss gesucht werden.

Gott sucht....

Wir lesen heute ein spannendes Gleichnis. Bzw. gleich zwei Geschichten erzählt Jesus, damit wir verstehen, was für einen Gott wir haben. Also lassen wir uns ein auf die Suche mit und nach unserem Gott.

Wer bist du, Gott?

Wer bist du, dass du dich denen zuwendest, die doch eigentlich schon weg sind. Die sich von dir abgewendet haben. Wat fott es, es fott, Gott!

Doch Gott sucht.

Suchen gehört nämlich zu unserem Gott dazu, als Suchende, als Suchender offenbart sich Gott – ist das nicht ein spannendes Gottesbild, was wir da vor Augen gemalt bekommen?

Wir haben einen suchenden Gott!

Schon zu Beginn der Bibel lesen wir davon. Es wird erzählt, dass Gott es gut mit dem Menschen meint. Doch der Mensch will eigene Wege gehen, verirrt sich im Herzen, versteckt sich vor Gott. So kommt es, dass Gott suchend durch den Garten

läuft: „Mensch, wo bist du?“. Wo hat es dich hin verirrt? Wo bist du verloren gegangen?
Gott sucht so lange, bis er findet.

... auch wenn es für uns schwer zu begreifen ist

Immer und immer wieder sucht Gott, wenn ein Mensch sich verirrt in den eigenen Ansprüchen, in den Anforderungen der Zeit, in den übermütigen Fehlritten oder auch der gefährlichen Selbstüberschätzung...

Jede und jeden geht Gott suchen. Auch die, die wir schon verloren gegeben haben, wo es sich in unseren Augen, nach den Maßstäben unserer Welt nicht lohnt. Die es nicht verdient haben, dass Gott ihnen hinterherrennt.

Ach, dieser suchende Gott kann durchaus eine Zumutung sein, oder? So wird es auch im heutigen Bibeltext erzählt. Es ist eine Zumutung, so finden einige, dass Jesus sich mit den Zöllnern und Sündern abgibt. Wieso? Wat fott es, es fott!

Nein, sagt Jesus, so nicht. Und damit wir das verstehen, erzählt er gleich zwei Geschichten. Erzählt von einem suchenden Hirten und einer suchenden Frau. So ist Gott.

Er sucht. Und findet. Und freut sich.

Und ich höre die Frage: Kennst du nicht auch diese Freude, wenn du endlich wieder fündig wurdest? Ist es nicht wundervoll, erfüllend, befriedigend, das Finden?

Und muss man, um zu finden nicht vorher suchen? Dran bleiben, eben nicht zu früh aufgeben?

Die Freude des Findens

Ja, es ist ein wundervolles Gefühl, wenn ich nach all den Mühen, dem Ringen, dem Verzweifeln endlich das gefunden hat, was ich von Herzen suchte. Wertvoll ist mir mein Fund. Und der Wert des Gefundenen besteht einzig und allein darin, dass ich danach gesucht habe, ich es brauchte, mir es fehlte. So eine kleines Geldstück, nach dem die Frau in der Geschichte

sucht, ist sicher für viele nichts besonderes, aber für sie ist es unendlich wertvoll, ihr Schatz. So wertvoll, dass sie ihn nicht verloren geben kann und will.

Und wie groß ist dann die Freude, wenn wir unseren Schatz finden. Solch eine Freude muss geteilt werden, erzählt Jesus, alle sollen sich mitfreuen.

Und ist das nicht auch der Grund für viele Feste, die wir im Leben feiern? Wir freuen uns, weil wir einen Schatz gefunden haben. Z.B: Wenn wir endlich zum Glauben gefunden haben und uns taufen lassen möchten – so wie heute in Köpenick eine junge Frau getauft wird. Dann ist das ein Grund zum gemeinsamen Feiern, denn welch ein Schatz ist doch die Taufe, der Glaube! Oder wenn man die Liebe des Lebens gefunden hat und man sich unter Gottes Segen stellt, dann ist auch das ein Grund mit vielen zu feiern, wenn wir wissen, wer wir sind, wofür unser Herz schlägt, wenn wir das gefunden haben, dann muss das doch gefeiert werden. Welch Freude!

Wir haben also nicht nur einen suchenden Gott, wir haben auch einen findenden und einen feiernden Gott. Jesus erzählt, wie sehr er sich freut, wenn er fündig wird. Und uns lädt er ein, sich mit zu freuen.

Gefunden

Das ist sicherlich manchmal eine Zumutung. Wir bewerten und urteilen eben doch oft anders, als Gott es tut. Und sein gnädiger Blick auf diejenigen, die es in meinen Augen nicht verdient haben kann sogar manchmal weh tun. Aber ehrlich gesagt sollten wir uns nicht zu lange daran festklammern und aufreihen. Der suchende, findende und feiernde Gott ist nämlich in erster Linie ein Segen für mich/für dich.

Denn mal Hand aufs Herz: Wie oft ist Gott wohl schon dir/schon mir hinterhergerannt? „Mensch, wo bist du nur diesmal wieder? Was rennst du in die falsche Richtung? Warum willst du nicht auf dem Weg gehen, den ich dir zeige? Warum vertraust

du nicht darauf, dass es mit mir gut wird? Wo steckst du mit deinen Zweifeln, Ängsten, Fragen? Wo steckst du in deinem Übermut? Wo bist du?"

Diese Momente gibt es, passieren, eben weil wir Menschen sind. Die Gründe des Verirrrens sind unterschiedlich, aber es ist ein irren, ein verloren gehen, verloren sein. Und ist es dann nicht unendlich tröstlich, zu wissen: Gott sucht mich. Mich kleines Menschlein. Das heißt doch: Ich bin wertvoll in Gottes Augen, ich bin des Suchens wert, und mich zu finden, ist ein Fest wert. Welch ein rührendes Bild und welche eine stärkende Verheißung! Ich bin es wert! Du bist es wert!

Und so übe ich mich weiter darin, mich mit zu freuen über jede und jeden, den Gott nicht verloren gibt.

Wertvoll sind wir. Des Suchens wert. Gott sei Dank!

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gnädiger Gott,
wir danken dir, dass du uns suchst, wenn wir verloren gehen. Wir machen es dir nicht immer leicht, und dennoch wendest du dich uns zu, kommst uns entgegen und freust dich, wenn wir uns dir zuwenden.

Wir wollen von dir lernen, aufmerksamer miteinander umzugehen.

Wir beten für die Menschen, die wir vermissen,
wir beten für die, die wir aus den Augen verloren haben.

Wir beten für die, die im verborgenen leiden, deren Namen wir nicht kennen, deren Schreie wir nicht hören.

Wir beten für die, die wir nicht mehr sehen wollen, die uns verletzt haben.

Wir beten für die, die uns nicht mehr sehen wollen, weil wir sie verletzt haben.

Wir beten für uns, die wir uns manchmal selbst verlieren, unsere Bedürfnisse und Sehnsüchte aus dem Blick verlieren.

Gnädiger Gott, wir haben vermutlich auch im Gebet jemanden aus dem Blick verloren. Du aber übersiehst niemanden, du gibst niemanden verloren. Hab Dank dafür.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 503 Geh aus mein Herz

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2) Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die

ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

8) Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.